

Auswirkungen von Fluglärm auf das Sozial- und Kommunikationsverhalten betroffener Anwohner

Schmaus, I., Höger, R., Felscher-Suhr, U. & Schreckenberger, D.

ZEUS GmbH, Zentrum für angewandte Psychologie, Umwelt- und Sozialforschung
Universitätsstr. 142, D-44799 Bochum

1. Einleitung

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu Fluglärmwirkungen am Frankfurter Flughafen, die derzeit vorbereitet wird, soll die Beziehung zwischen physikalischen Belastungen und verschiedenen Aspekten interpersonellen Verhaltens untersucht werden. Veränderungen im Kommunikations- und Sozialverhalten bei fluglärmbelasteten Bevölkerungskollektiven stellen einen wichtigen Teilaspekt möglicher Wirkungen von Fluglärm dar. In den genannten Bereichen sind die Auswirkungen von Fluglärm unter Feldbedingungen jedoch bislang nicht immer systematisch untersucht worden. Aus diesem Grund konzentriert sich diese Machbarkeitsstudie im Rahmen von drei Teilprojekten auf die Veränderungen im Kommunikations- und Sozialverhalten in Nachbarschaften, bei Kindergartenkindern und Schülern.

Die Studie ist als quasi-experimentelle Felduntersuchung angelegt und dient als Testlauf für eine epidemiologische Querschnittsuntersuchung zur Erfassung von sozialen Aspekten der Lebensqualität bei fluglärmbelasteten Bevölkerungskollektiven. Zentrales Merkmal der Machbarkeitsstudie ist ihr explorativer Charakter. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Entwicklung bzw. Adaptierung von geeigneten Beobachtungs- und Befragungsinstrumenten für jedes der drei Teilprojekte sowie deren Prüfung auf Anwendbarkeit und Messgenauigkeit im Feld.

2. Theoretischer Hintergrund

Als theoretischer Überbau für die in der Machbarkeitsstudie behandelten Teilprojekte dient das Konzept der Lebensqualität in Verbindung mit transaktionalen stress-theoretischen Ansätzen (z.B. Lazarus, 1966). Im Wesentlichen werden mit dem Begriff „Lebensqualität“ Existenzbedingungen umschrieben, die zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse – bzw. dem subjektiven Pendant, der Lebenszufriedenheit – führen (vgl. u.a. Glatzer, 1990; Maderthaler, 1995). Auf der Basis der Stress-theorie von Lazarus (Lazarus, 1966; Lazarus & Folkman, 1984) wird

Folkman, 1984) wird Fluglärm als ein Stressor verstanden, der in Abhängigkeit von kognitiven Bewertungsprozessen, wahrgenommenen Kontrollmöglichkeiten und dem Bewältigungsvermögen des einzelnen Individuums auf eine Person einwirkt. Grundlegende Hypothese aller Teilprojekte ist die Annahme, dass Fluglärm je nach Ausprägung des Stressors (Ausmaß der Fluglärmbelastung) und den individuellen Anpassungsprozessen des Individuums wie Bewertung, Kontrolle und Bewältigungsvermögen die gesundheitsbezogene und soziale Lebensqualität mindern kann.

3. Teilprojekte

3.1 Kommunikations- und Interaktionsverhalten in Nachbarschaften

In diesem Teilprojekt soll der Einfluss von Fluglärm auf die nachbarschaftlichen Beziehungen und auf Kommunikation und Interaktion zwischen Nachbarn ermittelt werden. Vereinzelt Befunde weisen darauf hin, dass in dichter besiedelten und stärker befahrenen Straßenzügen eine größere nachbarschaftliche Distanz besteht (vgl. u.a. Appleyard & Lintell, 1972). Im Zusammenhang mit Fluglärm interessieren neben der Distanz-Nähe-Problematik auch die längerfristigen Auswirkungen von Kommunikationsstörungen durch Überfliegerereignisse auf die sozial-interaktive Struktur des Wohngebiets. Dazu werden Befragungen in zwei unterschiedlich stark fluglärmbelasteten Gebieten durchgeführt. Zum Einsatz kommen bereits bestehende Befragungsinstrumente zum Themenblock Belästigung und Gestörtheit durch Lärm, die um Fragen zu Kommunikation und Nachbarschaft erweitert wurden. Neben den aus der Literatur bekannten Moderatorvariablen enthält der erweiterte Fragebogen u.a. Fragen zu Kommunikation unter Lärm allgemein sowie zu nachbarschaftlicher Kommunikation und Interaktion, Enge der nachbarschaftlichen Bindungen, Identifikation mit Wohnstraße und –umgebung sowie Freizeitaktivitäten und Engagement im Wohnort.

3.2 Sozialverhalten von Schülern

In der sozialpsychologischen Literatur werden Befunde berichtet, wonach Lärm die Aggressionsbereitschaft erhöht sowie die Auftretenswahrscheinlichkeit prosozialen Verhaltens verringert (vgl. u.a. Mummendey, 1988). Größtenteils stammen diese Ergebnisse aus Laborexperimenten und standen nicht im Zusammenhang mit Fluglärm. In diesem Teilprojekt werden Art und Häufigkeit sowohl prosozialen als auch aggressiven Verhaltens von Schulkindern unterschiedlich stark fluglärmbelasteter Schulen erhoben und miteinander verglichen. Dabei kommen sowohl Befragungen als auch Verhaltensbeobachtungen zum Einsatz. Die Beobachtungen werden sowohl während des Unterrichts im Klassenraum als auch während der Schulpause auf dem Pausenhof vorgenommen. Die Befragungen der Schüler und je eines Elternteils finden außerhalb des Unterrichts statt. Eingesetzt werden Skalen verschiedener Fragebögen, die Sozialverhalten und Umgang mit Stresssituationen erfragen. Ergänzend kommen Kontrollfragen zur Familiensituation sowie Medienkonsum dazu.

3.3. Kommunikations- und Interaktionsverhalten in Eltern-Kind-Dyaden

Eine ungestörte, stressfreie Kommunikation stellt die Voraussetzung für den normalen Spracherwerb sowie das Erlernen von angemessenem Kommunikations- und Interaktionsverhalten dar (vgl. u.a. Spreng, 1994). Wenig bekannt ist, inwieweit sich die Kommunikation zwischen Bezugs- bzw. Aufsichtsperson und Kind unter dem Einfluss von Fluglärm tatsächlich ändert. Aus diesem Grund soll in diesem Teilprojekt die Bedeutung von fluglärmbedingten Kommunikationsstörungen für die Kommunikation und Interaktion zwischen Kleinkind und Aufsichtsperson untersucht werden.

In zwei unterschiedlich stark fluglärmbelasteten Gemeinden wird das Kommunikations- und Interaktionsverhalten von Kindergartenkindern und deren Eltern in standardisierten Spielsituationen beobachtet und auf Unterschiede hinsichtlich folgender Parameter analysiert:

- ◆ inwieweit unterscheidet sich der Kommunikationsstil (Dauer von Kommunikations-episoden, Satzlänge, erforderliches Wiederholen und Nachfragen, Gesprächsunterbrechungen bzw. -abbruch während des Schallereignisses) zwischen den zwei Untersuchungsgruppen.

- ◆ welche Interaktionsformen (Häufigkeit von Gesprächsanlässen, Sprecher-Hörer-Distanz, „gereiztes“ Interaktionsverhalten) stellen sich aufgrund der gestörten Kommunikation ein.

In der anschließenden Befragung der teilnehmenden Eltern wird u.a. ermittelt, in welchem Ausmaß bei der Kommunikation mit Kleinkindern unter Fluglärm psychische Belastungen wie Lärmstresserleben, Konzentrationsmangel, Anstrengung durch Anhebung des Sprechpegels und der Wiederholung von Gesprächsteilen erlebt werden. Auch über das eigene Verhalten und das Verhalten der Kinder in der Kommunikationssituationen unter Fluglärm werden die Eltern befragt.

4. Literatur

- Appleyard, D. & Lintell, M. (1972): The environmental quality of city streets: The resident's viewpoint. *J of the American Institute of Planners*, March, 84-101.
- Glatzer, W. (1990) Messung der Lebensqualität. In L. Kruse, C.-F. Graumann, E. Lantermann. *Ökologische Psychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen*. (S. 240-244). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Lazarus, R.S. (1966). *Psychological stress and the coping process*. New York: Mc Graw-Hill.
- Lazarus, R.S. & Folkman, S. (1984). *Stress, appraisal and coping*. New York: Springer.
- Maderthaner, R. (1995). Soziale Faktoren urbaner Lebensqualität. In A.G. Keul (Hrsg.) *Wohlbefinden in der Stadt*. (S.172-197). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Mummendey, A. (1988). Aggressive Behavior. In M. Hewstone, W. Stroebe, J.-P. Codol & G.M. Stephenson (Eds.). *Introduction to Social Psychology*. Oxford: Basil Blackwell.
- Spreng, M. (1994). *Beeinträchtigung der Kommunikation durch Lärm*. Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes. Berlin.